

schöne
Augen
schließen
dann be-
traulich
Ausdruck
en des
nach dem
rat an-
hinder
ginnen
erzählen.
leben —
Augen
folgt.

Dr. R.
bewegun
warde g
auch do
u. stells
en Gm

e soll
wedische
Arbeit
EDittma
würde.
Nationa
die ach
o vorge
teröbun
ung be
ihr ein
5chiden
figer
gu 500
urde ver
at me

kauft
findlid

mer
arbeit

4 Betriebe
 gesund
 pher
 a ha u
 Soinger

Fern
sende
erwalde
e
tieren
misch
en.

hen
5.
-Siebe
George

.....

11. Jahrg.

möglich eine Konstituante gewählt wird, die neue Ordnung begründet und sie gegen Putsch und Chaos sichert. Das staatsrechtliche Grundprinzip jeder Demokratie ist der Wille der Mehrheit der Nation; mit diesem Prinzip steht und fällt sie.

Die beiden größten Schwierigkeiten der nächsten Wochen sind die Ernährung der Großstädte und die Regelung der Heimkehr unserer Soldaten. Diese wird sich nicht immer und überall in glatter Ordnung vollziehen. Eine ungeordnete Ansammlung von Soldaten in den Hauptstädten birgt Gefahren in sich, deren Größe kaum überschätzt werden kann. Bewältigt die neue Regierung mit Hilfe der Soldatenräthe diese Gefahren, dann ist sie über den gefährlichsten Berg hinüber.

Die politische Schulung der deutschen Nation würde dann eine glänzende Probe bestanden haben — H. L.

Deutsches Reich.

✦ Die Erwerbslosenunterstützung liegt nunmehr als Gegenstand vor. Danach sind die Gemeinden verpflichtet, eine Erwerbslosenfürsorge einzurichten. Der zuständige Bundesrat erließ der Gemeinde $\frac{1}{12}$, das Reich $\frac{1}{12}$ der aus der Einrichtung erwachsenden Lasten. Soweit auf Grund der Bestimmungen vom 17. Dezember 1914 betreffend Kriegswohlfahrtspflege und der dazu beschlossenen Nachträge erhöhte Reichsmittel für eine Erwerbslosenfürsorge vorhanden sind, verbleibt es bei diesen Bewilligungen. Die Fürsorge erstreckt sich auf arbeitsfähige und arbeitswillige, über 15 Jahre alte Personen, die infolge des Krieges durch Erwerbslosigkeit in bedürftiger Lage sich befinden. Die Dauer der erwerbslosen Unterstützung ist auf höchstens drei Monate festgelegt. Weibliche Personen sind nur zu unterstützen, wenn sie auf Erwerbstätigkeit angewiesen sind. Personen, deren frühere Ernährer arbeitsfähig zurückkehren, erhalten keine Erwerbslosenunterstützung. Unterstützte Erwerbslose sind verpflichtet, jede nachgewiesene, geeignete Arbeit auch außerhalb des Berufes und Wohnortes anzunehmen, wenn für die nachgewiesene Arbeit angemessener ortsüblicher Lohn geboten wird.

4 Die Verwirklichung der liberalen Forderungen ist unsere erste Aufgabe. So verlangt es die Parteithätigkeit der Fortschrittlichen Volkspartei für Groß-Berlin die Bildung einer großdeutschen auf demokratischem und republikanischem Boden stehenden Partei, die sich zur Aufgabe setzt, die Reichseinheit zu sichern und die politischen Grundlätze und Ziele des freiheitlichen Bürgertums in Stadt und Land zur Geltung zu bringen. Mit der nationalliberalen Partei sind Verhandlungen in dieser Richtung hin ebenfalls im Gange.

Ungarn.

× Nunmehr scheint der Durchzug der Armee Mackensen durch Ungarn gesichert zu sein. Die ungarische Regierung hat diesen nämlich gestattet unter der Bedingung, daß Mackensen sich verpflichte, die Gegenrevolution nicht zu unterstützen, was dieser zugesagt hat. Von der Armee Mackensen marschieren 20 000 Mann in der Richtung Kronstadt (Braşov), 35 000 Mann über den Rotenthurmpaß. 10 000 stehen bei Orsova, 4000 sind auf dem Marsch vom Surobupak. Auch das Alpenkorps, das an der süd-ungarischen Front stand, wird sich den Truppen Mackensen anschließen.

உதாரணம்.

✱ Die Generalkstreik-Bewegung ist anscheinend doch noch nicht zu Ende. In Bern hat sich nämlich neuerdings ein internationales Resolutionäres Komitee gebildet, das über den Kopf des Oltenier Sozialdemokratischen Komitees hinweg und entgegen der von diesem getroffenen Entscheidung, den Generalkstreik abubrechen, seine Wiederaufnahme herbeizuführen sucht.

Frankreich.

× Es hat den Anschein, als ob die Annäherung an Deutschland weitere Fortschritte macht. So erscheint zum Beispiel eine Ausgabe der „Humanité“ unter der Überschrift: „Die Waffen nieder! Bürger! Es lebe die deutsche Republik! Es lebe die Weltrepublik!“ Eschard erklärt, er finde es besonders erfreulich, daß die Entente Deutschland sofort mit Lebensmitteln helfen wolle. Verdächtig sei jedoch der Artikel über Räumungsbestimmungen für Wehrland und Zugangsbestimmungen der Alliierten über die Weichsel. In diesen sehe er eine verkappte Intervention der Entente, gegen die mit aller Entschiedenheit protestiert werden müsse. Auch „Populaire“ sieht eine Opposition der Arbeiterklassen der Entente gegen eine weitere militärische Aktion der Entente voraus.

Großbritannien

* Es ist unverkennbar, daß die Schwierigkeiten der Regierung dauernd wachsen. Die Arbeiter wollen mit der Regierung nicht mehr mitmachen und die Konferenz der Arbeiterpartei hat mit übergroßer Mehrheit beschlossen, die Beziehungen zur Regierung abubrechen. Danach müssen die bisherigen aus Arbeiterkreisen stammende Minister austreten. Außerdem wurde neuerlich di-

Worderung angenommen, daß in der Friedensdelegation jedes Landes ein Arbeitervertreter sitzen müsse, und daß gleichzeitig mit der Friedenskonferenz der Regierungen und an demselben Ort eine Friedenskonferenz der internationalen Arbeiter- und Sozialistenverbände tagen soll.

Aus In- und Ausland.

Prag, 15. Nov. Der ehemalige Kaiser Karl hat der böhmischen Regierung gegenüber den Wunsch geäußert, seinen ständigen Aufenthalt in Böhmen zu nehmen.

Daag, 15. Nov. Um gegen revolutionäre Aufstände vorbereitet zu sein, bereiten sich jetzt im Lande Organisationen vor, sie sollen vor allem die Gemeindeverwaltung schützen. Im Süden des Landes hat bereits die Bewaffnung der Bauern mit Gewehren und Karabinern begonnen.

Berlin, 15. Nov. In etwa acht Tagen sollen englische und amerikanische Journalisten in Berlin eintreffen, denen die Reisepässe schon bewilligt worden sind.

Berlin, 16. Nov. Wie die Regierung erklären läßt, steht eine Neuordnung des Versorgungswesens für Kriegsschädigte auf reichsgefeßlichem Wege bevor.

Stockholm, 15. Nov. Die Regierung hat ein neues Wahlrecht auf demokratischer Grundlage einschließlich des Frauenwahlrechts eingebracht.

Sang, 15. Nov. Aus Paris wird gemeldet, daß Talat Bei, Enver Pascha, Kemal Bei, Nazim Bei aus Konstantinopel geflüchtet sind.

Berlin, 15. Nov. Die ehemalige Kaiserin hat durch Vermittlung der holländischen Gesandtschaft die Erlaubnis erhalten, sich nach Holland zu begeben, wo sie inzwischen eingetroffen ist.

Varchau, 15. Nov. Der Führer der galizischen Sozialdemokratie, Daszynski, ist von Bismarck zum Ministerpräsidenten der polnischen Regierung ernannt und mit der Kabinettsbildung betraut worden.

21ste Reichsämter besetzt.

Musei des Rathenrath an die Völker der Entente.
Berlin, 15. November

Nach dem Beschlusse des Rates der Volksbeauftragten
sind die Reichsämtler wie folgt besetzt worden:

Auswärtiges Amt Dr. Solf,
Reichsfinanzamt Schiffer,
Reichswirtschaftsamt Dr. August Müller,
Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisation
Dr. Koeth,
Kriegsernährungsamt Emanuel Barm,
Reichsarbeitsamt Bauer,
Kriegsministerium Schleich,
Reichsmarineamt v. Mann,
Reichsjustizamt Dr. Krause,
Reichspostamt Rüdlin.

Ferner gehören den Reichsämtern als Unterstaatssekretäre an: Auswärtiges Amt Dr. David, Kriegsernährungsamt Robert Schmidt, Reichsarbeitsamt Sieberts. Als Beigeordnete werden den Staatssekretären zur Seite gegeben: Auswärtiges Amt Karl Rautsck, Reichsfinanzamt Eduard Bernstein, Reichswirtschaftsamt Dr. Erdmann (Köln), Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisation Böhner und Schumann, Reichsarbeitsamt Jädel, Kriegsministerium Göhre und Däumig, Reichsmarineamt Roske und Vogt, Reichsjustizamt Dr. Oskar Cohn. Staatssekretär Erbsberger wird gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt die Friedensverhandlungen einleiten. Wegen der Befehlung des Reichsamts des Innern schweben noch Verhandlungen. Die bisherigen Staatssekretariate behalten vielmehr nach dem Willen der Reichsleitung ausdrücklich und uneingeschränkt ihre Arbeitsgebiete und erledigen die ihnen gegebenen Aufgaben nach der generellen Anweisung der Reichsregierung.

Ein Aufruf an die Völker der Entente

wird vom Vollzugsausschuß des Groß-Berliner Soldatenrats erlassen. Es heißt darin:

Die anderen Völker haben von dem freibewilligten Deutschland nichts mehr zu befürchten. Wie die Gewaltpolitik nach innen, so soll auch die Gewaltpolitik nach außen in Deutschland für immer dahin sein. Niemand wieder soll der deutsche Militarismus sein Haupt erheben. Die Wiederherstellung des aus tauend Bunden blutenden Deutschlands, die Neuordnung seines Wirtschafts- und Staatslebens, die Erlösung des Volkes von Hunger, Entbehrungen und anderen Nöten kann aber nicht geschehen, wenn ihm von den Regierungen des Entente unenträglich harte Waffenstillstands- und Friedensbedingungen auferlegt werden. Wir appellieren daher an das Gerechtigkeits- und Solidaritätsgefühl der uns bisher feindlichen Völker und reichen ihnen über die Schlingengraben hinweg die Bruderhand. Ihr Arbeiter Frankreichs, Englands, Italiens usw. habt oft versprochen, daß ein solcher Friede euer Ziel sei. Löst jetzt euer Versprechen zur Tat werden. Tretet dafür ein, daß die Waffenstillstandsbedingungen, die Deutschland dem wirtschaftlichen Ruin und dem völligen Hundertode preisgeben, gemildert werden. Tretet dafür ein, daß ein Friede ausstehe, kommt, der den Aufbau einer neuer glücklicheren Welt ermöglicht.

Eberts Mahnungen an die Soldatenräte

In einer im Reichstag zusammenberufenen Delegiertenversammlung sämtlicher in Berlin anwesenden Soldatenräte wurde nochmals der Versuch, eine „Rote Garde“ aus Zivilisten zu bilden, auf das schärfste zurückgewiesen. De-

an der Spitze des referierenden Kabinetts stehende Volksbeauftragte Ebert führte in der Verfassungssatzung aus:

Ich habe keine Sorge für die neue Regierung, denn sie darf in der Tat für sich in Anspruch nehmen, daß sie getragen ist von dem Vertrauen der breiten Massen. Da haben wir nichts zu befürchten. Wir haben Nachrichten, daß die Truppen vorn an der Front geordnet in den Volkseinstand eingegangen sind. Anders ist es in der Stoppel. Da hat sich dieselbe eine Dast, schnell nach Hause zu kommen, geltend gemacht. Die ersten sind zu kurz. Eine Anzahl Leute fürchten, nicht rechtzeitig aus dem zu kommenden Gebiet und der neutralen Zone herauszukommen. So ist gemeldet worden, daß bereits in Baden und Württemberg die zurückstehende Truppe eine große Gefahr für die innere Sicherheit des Landes bildet. Es sind Verhandlungen eingeleitet, daß uns schnellstens Lebensmittel aus Amerika zugeführt werden. Dazu brauchen wir Ruhe, Ordnung und Transportmittel. Alle Soldatenräte müssen sich in den Dienst der Organisation stellen, damit die Mobilisierung sich schnell und glatt abwickelt und die Wirtschaftsverlängerung nicht zu Schaden kommt.

Gegen unregelmäßige Zurückhalten der Truppen.

Der Rat der Volksbeauftragten spricht dem Rönner AER. Dank aus für seine Anordnungen, wodurch eine ungeheure Katastrophe und das Chaos vermieden worden sind, die durch die planlos zurückstehenden Truppenteile und die aus Furcht vor Internierung fliehenden, im militärischpflichtigen Alter stehenden Zivilpersonen zu entstehen drohten. Zum Auffangen dieser Leute ist im Etappengebiet ein Korps gebildet worden, der die zurückstehenden Soldaten aufnimmt, sie ihren Truppenteilen zuführt und für die Entlassung der Waffen sorgt. Ein zweiter Korps wird an allen Rheinübergängen gebildet werden. Das Verhalten des AER in Köln ist für sämtliche AER vorbildlich. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben dieser Körperschaften, daß sie den von ihren Truppenteilen getrennten Soldaten möglichst rasch zur Rückkehr in die Truppe oder in die Erlassformation und damit zur Regelung ihrer Verpflegung- und Ernährungsverhältnisse verhelfen.

Vorarbeiten für die Nationalversammlung.

Das neue Berliner Organ für die unabhängigen Sozialdemokraten, die Freiheit, teilt mit, daß mit den Vorarbeiten für den Entwurf der Wahlkreiserteilung zur konstituierenden Nationalversammlung bereits im Reichsamt des Innern begonnen ist. Man nimmt an, daß in Preußen die bisherigen Regierungsbezirke die Wahlkreise für die nach dem Verhältniswahlssystem vorzunehmenden Wahlen bilden werden.

Proteste gegen Wiedereröffnung der Fronten.

Der Oberste Soldatenrat der Offizierskammer in Kiel hat an die „Republikanische Regierung“ zu Händen des Reichskanzlers Herrn Ebert, Berlin, ein Schreiben gerichtet. In dem Schreiben heißt es: nach vorliegenden Berichten gaben im Berliner Soldatenrat vorwiegend Offiziere den Ton an, besonders auch in Marineangelegenheiten. Damit könne man sich in Kiel nicht einverstanden erklären, und müsse sich eigene Entschlüsse vorbereiten. Ebenso veröffentlichen die Vertreter des AER in Leipzig, Dresden und Chemnitz Protest gegen die von der Reichsregierung getroffenen Bestimmungen über Heeresdisziplin, wonach das Vorgesetztenverhältnis der Offiziere zu den Mannschaften bestehen bleibt und die Soldatenräte nur beratende Stimmen bei Fragen der Verpflegung, des Urlaubs und der Verhängung von Disziplinarstrafen haben sollen.

Der erste deutsche Bauernrat.

In dem schlesischen Kreise Baur hat sich ein Bauernrat als erster im Deutschen Reich nach dem Wunsch der Regierung gebildet. Es wurde beschlossen, den Bauernrat aus drei Bauern, drei Landarbeitern und einem ländlichen Handwerker zusammenzusetzen. Der Bauernrat wurde sofort durch Stimmzettel gewählt. Die Versammlung war mit dem Vorwissen der Meinung, daß die Bildung eines Bauernrates, der mit dem AER zusammenarbeitet, bei der Sicherstellung der Volksernährung Eigenschaften leisten werde.

Rose Rosen.

Roman von H. Courtils M. Bler.

10) Nachdruck verboten.

Und dann wandte sie sich um und ging durch den Park zurück. Als sie Schloß Ramberg vor sich liegen sah, blieb sie stehen und betrachtete es mit großen heißen Augen.

„Dort ist meine Heimat und soll es bleiben. Bei dir, Rainer — mit dir — mit dir, Rainer! Wie lange wirst du noch blind neben mir hergehen? Fühlst du nicht, wie sich mein ganzes Sein dir entgegen drängt wie die Blume dem Lichte? — Ich liebe dich, Rainer und du solltest mich lieben — du wirst mich lieben — ich lasse dich nicht los! Alles, was mir das Leben noch lebenswert macht, hältst du in deiner Hand — du — wo weißt du? — Weßhalb bist du fortgegangen? Fühlst du nicht, wie meine Seele nach dir verlangt? Ahnst du nicht, daß dieses Trauerjahr das seligste meines Lebens war, weil ich es mit dir verleben durfte? Komm heim, Rainer — ich sehne mich nach dir!“

Diese Gedanken und Wünsche erfüllten das Innere der Gräfin Gerlinde. Ein sehnlicher Seufzer stieg über ihre Lippen, und in den Augen glühte die Sehnsucht auf, eine stolze, gedehnte Sehnsucht, die sich erzwingen will, was sie sich wünscht.

Nach einer Weile ging sie weiter. Nun sie von dem Rasen auf die Kiesbahnen Wege schritt, raffte sie die Schleppe empor. Dabei streifte sie mit einem finsternen Blick die schwarze Farbe ihres Kleides.

Damit ist es nun vorbei. Wenn Rainer nach Hause kommt, will ich ihn in einem neuen Kleide empfangen. Diese schwarze Farbe hält ihn mir fern“, dachte sie.

Langsam, in stolzer und doch anmutiger Haltung schritt sie weiter. Als sie auf den breiten Fahrweg kam, der den Park durchschneidet und nach dem Schloße führte, sah sie eine Equipage herankommen.

Im Fond derselben lag eine lebhaft blühende Dame, etwa in der Mitte der Vierzig, in einer farbenfreudigen Toilette und mit einem reich mit Blumen garnierten Hut. Trotzdem wirkte diese Erscheinung durchaus vornehm, denn die Farben waren geschmackvoll zusammengestellt und gehörten geradezu zu diesem

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 15. Nov. Der Vollzugsrat des AER beim 3. Armee-Korps in Berlin hat als Zentralinstanz für die Soldatenräte im ganzen Reich konstituiert.

Berlin, 15. Nov. Das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung teilt mit: Die von den kriegstretenden General- und Divisionärkommandos, den Festungs- und Flottenkommandanturen erteilten Befehlungen betreffend die Weisung der Arbeitsnachweise über Arbeitsgelder und offene Stellen bleiben unangetastet im Interesse der wirtschaftlichen Demobilisierung in Kraft.

Berlin, 15. Nov. Der Kommandant von Berlin, Otto Wels, macht bekannt: Die außerordentliche Unsicherheit zwingt dazu, die Sicherheitsorgane so stark wie möglich zu be-mächtigen. Ich bestimme deshalb, daß Schutzeinheiten und Gendarmen in Zukunft Waffen tragen dürfen.

Berlin, 15. Nov. Der Reichspräsident wird der Veranlassung der Welt am Montag, dem 16. v. d. G., die Stelle eines Unterstaatssekretärs im Ministerium einnehmen. Mit der Leitung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist der bisherige Unterstaatssekretär Hoff beauftragt worden.

München, 15. Nov. Das auf der Organisation des Soldaten-, Arbeiter- und Bauernrates beruhende erste Parlament der konstituierenden Nationalversammlung ist der konstituierenden Nationalversammlung vorausgehende Vorparlament des Namen eines „provisorischen Nationalrates“ beilegen.

Preussisches Herrenhaus „beseitigt“.

Abgeordnetenhaus aufgelöst.

Unmittelbar nach Bekanntgabe seines Regierungsprogramms hat die neue preussische Regierung einen weiteren Schritt getan, durch den die tiefgehende Veränderung der innerpolitischen Verhältnisse dargelegt wird. Eine amtliche Rundschreibung lautet:

Berlin, 15. Nov. In Übereinstimmung mit einem Beschlusse des Vollzugsrats des AER verordnen wir was folgt: Das Haus der Abgeordneten wird hierdurch aufgelöst, das Herrenhaus wird beseitigt.

Unterzeichnet ist die Verordnung von den Mitgliedern der preussischen Regierung: Dietrich, Ströbel, Braun, Emil Ernst, Ad. Hoffmann, Dr. Rosenfeld. Damit ist der viel-fach verhängene Knoten der preussischen Wahlreform, um dessen Auflösung sich so lange die Geister bemühten, endlich mit dem Schwerte durchgeschnitten. Die Neuwahl für das Abgeordnetenhaus wird unter den jetzigen politischen Machtverhältnissen nach dem gleichen, direkten, allgemeinen und geheimen Wahlrecht erfolgen. Das Herrenhaus soll nicht wieder aufstehen. Ob an seine Stelle irgendeine andere Körperschaft zwischen Regierung und Volksvertretung eingeschoben wird, bleibt Zukunftsfrage.

Die Verwaltung unter Kontrolle des AER.

An alle preussischen Ober- und Regierungspräsidenten ist ein Erlass gerichtet worden, in dem es heißt: Die Vertreter des AER, bzm. Bauernrates haben als Kontrollinstanz den einzelnen Verwaltungsbehörden, insbesondere also den Oberpräsidenten, Regierungen, Landratsämtern zur Seite zu treten und sind bei allen wichtigeren Verhandlungen anzuhören. Die Form dieser Beziehung wird sich vom Standpunkte gegenseitiger lokaler Unterstützung im einzelnen leicht finden lassen, wenn dabei das Ziel un-erwiderter Fernhaltung jeder Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Auge behalten wird.

Die Marine und der Umsturz.

Vorgeschichte der Revolution.

Bekanntlich hat die Marine besonderen Anteil an dem Umsturzabwickeln genommen; nur waren bis heute die Beweggründe dazu nicht genügend bekannt. Darüber gibt jetzt der Vorwärts nähere Auskünfte. Er sagt, daß die Revolution nicht erst am 5. November, sondern schon reichlich eine Woche früher eingesetzt habe.

lebenstoben Frauengestalt. Es war die Baronin Wittberg.

Als sie die Gräfin erblickte, ließ sie den Wagen halten und winkte ihr lachend und lebhaft zu.

„Liebste Gräfin Gerlinde — guten Tag! Ich wollte Ihnen in Ihre einsame Zerstreuung hineinfallen. Darf ich das? Sonst sagen Sie es mir ruhig, dann lehre ich wieder um.“

Mit dem sanften Lächeln, das Gräfin Gerlinde stets zur Schau trug, trat diese an den Wagen heran. „Es ist so lieb von Ihnen, Frau Baronin, daß Sie sich meiner Einsamkeit erbarmen. Ich habe einen Spaziergang durch den Park gemacht und wollte soeben ins Schloß zurückkehren. Nun freue ich mich, daß ich zum Tee Gesellschaft habe.“

„Und ich freue mich, daß ich Sie wieder einmal ansehen kann; dafür würde ich, glaube ich, sogar Entree bezahlen. So schöne Frauen wie Sie, müßten nur für Geld zu sehen sein, das man für wohlthätige Zwecke verwenden könnte. — Sehen Sie — nun lachen Sie schon. Das ist recht. Ich bin ja gekommen, um Sie ein bißchen aufzuheitern. Kommen Sie, steigen Sie ein zu mir. Oder soll ich aussteigen und mit Ihnen bis zum Schloße gehen?“

„Nein, nein, ich steige zu Ihnen, denn ich weiß, Sie sind keine Freundin von Spaziergängen.“

„Oh — sagen Sie das nicht. Im bequemen fußfreien Sportdress, da bin ich gern bereit, ein Stück zu laufen. Aber ich trage ein Schlepptuch und dazu diese verhängten und doch so entzückenden Stiefelschuhe. Sie wissen, das ist meine schwache Seite. Und daher ist es mir schon lieber, wir fahren zusammen.“

Gräfin Gerlinde stieg in den Wagen. Dieser rollte weiter.

„Ist Graf Ramberg auch nicht von seiner Reise zurück?“ fragte die Baronin in ihrer lebhaften Art.

„Nein, noch nicht“, antwortete die Gräfin.

„Aber nun sagen Sie mir bloß, was ist das für eine Idee von ihm, so plötzlich abzureisen? Sicher ist er nach der Residenz oder nach Berlin gefahren. Aber da ist doch jetzt im Mai nichts mehr los?“

„Vielleicht besucht er in Berlin seinen Bruder. Am Abend vor seiner Abreise hatte er wohl die Absicht noch nicht, und am Morgen habe ich ihn nicht mehr gesehen. Sonst hätte er mir wohl Jwed und Kiel seiner Reise verraten.“

Kiel war der zweite Akt.

nicht der erste Akt der Revolution. Der erste habe schon vorher auf der gesamten Hochseeflotte abgelehnt und zwar am 28. Oktober, als die ganze Hochseeflotte dem Befehl zum Auslaufen gegen England erbielt. Und Briefen von Offizieren sei bekannt geworden, daß die Flotte lieber im Kampf untergehen als den Engländern ausgeliefert werden sollte.

Die Flotte meuterte.

Die Matrosen widerlegten sich der Auffahrt. In Sprachen der Offiziere, Verabredungen, Verhandlungen — nichts half. Der Versuch der Auffahrt wurde wiederholt, er mißlang wieder, er mißlang ein drittes Mal. Auf den Geheimbefehl „Vorhaben ist unbedingt auszuführen“ kam jedesmal die Antwort: „Vorhaben ist nicht ausführbar.“ Soweit der Vorwärt über die Bewegung in der Marine. Von anderer Seite werden noch nachstehende ergänzende Daten gegeben. Danach verließen erster Linie die Offiziere des dritten Geschwaders Wilhelmshaven für das Auslaufen der Flotte zu werden. Hier war es hauptsächlich der

Widerstand auf der „Marckgraf“.

der die Angelegenheit zum Klappen brachte. Auf der „Marckgraf“ weigerten sich die Matrosen von vornherein an einem etwaigen Vorstoß gegen England teilzunehmen und setzten zu diesem Zwecke dem Befehl, mehr Soldaten an Bord zu nehmen, Widerstand entgegen. Daraufhin ließ der Kommandant die widerstehenden Decker, etwa 30, leicht das 3. Geschwader nach Kiel zu steuern. So kam das 3. Geschwader am 31. Oktober nach Kiel, wo die verbliebenen Decker sofort in das Marinearsenal abgeführt wurden. Diese Abführung durch die Straßen Kiels regte bei der Mannschaft große Erbitterung, und ihr Streben ging nun dahin, die Gefangenen zu befreien. In diesem Zwecke wurde auf den 1. November nach demselben Kieler Gemeinderathause eine Versammlung einberufen und in dieser Versammlung ein Kieler Matrosenrat gegründet. Von da an datiert dann der Beginn der Revolution.

Die Neuordnung im Reiche.

Hannover. Die verworrenen Mitteilungen über die Bremer „fliegende Division“ such; eine an Hannoverien flüchtete gerichtet. Die AER aufzuklären. Die Bap-entnehmen dieser folgende Einzelheiten: In letzter Nacht ist eine große Zahl plündernder Soldaten verhaftet worden, darunter die Hauptbeiden der sogenannten „Bremer fliegenden Division“. An entwendeten Geldern ist diesen Marodeuren allein die Summe von 32 000 Mark abgenommen, außerdem Lebensmittel, Bekleidungsgegenstände aller Art und Waffen. Sie werden durch ein außerordentliches Verfahren abgeurteilt werden. — Nach der planmäßigen Besetzung des Hauptbahnhofes ist der Rest der Division abgerückt. — Die Wismann's Telegraphen-Bureau mitteilt, trifft die Meldung, daß 20 Angehörige der „fliegenden Division“ erschossen seien, nicht zu.

Karlsruhe. Die vorläufige badische Volksregierung gibt bekannt, daß der Großherzog auf die Ausführung der Regierungsgewalt verzichte, daß sich alle Staatsgewalt in den Händen der vorläufigen Regierung befindet und daß nunmehr eine freie Volksrepublik sei. Die Wahl des Nationalparlamentes, die über die endgültige Staatsform entscheiden soll, werde am 5. Januar 1919 erfolgen.

Hamburg. Der Hamburger AER, der bereits am 12. November das Aufgehen des Bundesstaates Hamburg in die faktisch noch gar nicht bestehende allgemeine deutsche Republik erklärt hatte, gibt jetzt folgende Erklärung ab: „Hamburg besteht als Staat und Träger der verfassungsmäßigen Fragen und Rechten fort, bis die Herrschaft über die weitere Gestaltung der Verhältnisse entschieden sein wird. Die Finanzdeputation in Hamburg bleibt nach Maßgabe der bestehenden Gesetze zur Vertretung des Staates nach außen für allein zuständig.“

„Nun, hoffentlich bleibt er nicht meine lange, er dem Diener gesagt hat, er bleibt nur wenige Tage aus. Sonntag sollen Sie nämlich mit dem Grafen bei uns dинieren. Sie sagen doch zu?“

„Gern, und wenn mein Vetter zurück ist bis dahin wird er natürlich auch mitkommen.“

„Das hoffe ich, liebe Gräfin Gerlinde — Gott gott — wie dieser Name famos zu Ihnen paßt! Ich Sie ansehe und ihn ausspreche, das ist immer ein doppelter Genuß für mich. Rein, lachen Sie nicht aus. Also Sie kommen Sonntag auf jeden Fall?“

„Gewiß, nach Wittberg komme ich.“ „Gern, wenn ich auch sonst sehr zurückgezogen lebe.“

„Ja, ja — über diesen Punkt wollte ich auch mit Ihnen sprechen. Ich habe es heute am Kalender gerechnet, vor vier Tagen war der Todestag des Grafen Rokus. Sie müssen nun die Trauer ablegen und wieder unter Menschen gehen. So ein junges Mädchen wie Sie gar noch meagre an das Leben und prangen gegen sich selbst.“

Das hörte Gräfin Gerlinde gern. Aber sie senkte wehmütig und blickte traurig vor sich hin.

„Mir ist, als sei ich mit diesem Trauerkleid verwachsen.“

„Mein Gott, so etwas müssen Sie nicht sagen. Allerdings, die schwarzen Kleider stehen Ihnen ja sehr sinnverwirrend schön. Wundervoll ist der Kontrast derselben zu Ihrem goldig schimmernden Haar und Ihrem blauenartigen Teint. Da kann man ganz poetisch werden vor Entzücken. Wirklich, wenn ich nicht schon anfang, eine alte Frau zu werden, ich müßte Sie glühend beneiden. So kann ich Sie nur reslos bewundern.“

Gräfin Gerlinde kannte die etwas überschwängliche Art der Baronin. Sie wollte sich nun mit einem Kompliment revanchieren.

„Liebe Frau Baronin, wenn ich mit vierzig Jahren so vorzüglich aussehe, wie Sie es tun, dann will ich sehr zufrieden sein.“

„Bitte sehr — ich bin fünfundsiebzig, davon habe keine Maus einen Haaren ab. Meine Jüngens sind schon fünfundsiebzig und sechsundsiebzig Jahre alt. Aber Sie, liebe Gräfin, Sie sehen mit Ihren dreißig Jahren — wir sind ja unter uns — genau aus wie Amazonen.“

Rechtsverbindlicher Kraft Verpflichtungen eingegangen und Notgeld auszugeben.
Bremen. Der AER. veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Der AER. hat die Ausübung der politischen Gewalt im Bremer Staatsgebiet übernommen. Senat und Bürgererschaft bestehen nicht mehr.“
Altenburg. Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat für sich und seine Nachkommen auf den Thron verzichtet. Dresden. Das sächsische Ministerium teilt in einer Erklärung mit, daß es bereit ist, die anvertrauten Ministerien weiter zu verwalten, insoweit und solange dazu die Möglichkeit bleibt.

Die Besetzung von Elßah-Lothringen.

Ernennung französischer Oberkommissare.

Der französische Ministerrat hat sich bereits mit der Organisation von Elßah-Lothringen befaßt und zu Oberkommissaren der Republik ernannt: für Strassburg den Generalkommissar für öffentliche Sicherheit, Taringer, für Reus den Präsidenten des Departements Meurthe-et-Moselle, Girran, und für Colmar den Staatsrat Doulet.

„Und Sie werden mit vierzig, aussehen wie dreißig,“ sagte sie noch hinzu, und sah mit ehrlichem Wohlgefallen auf die schöne Frau.

Jetzt fuhr der Wagen die Auffahrt vor dem Schlosse empor. Als er hielt, sprang Gräfin Gerlinde leichtfüßig heraus, ohne sich der Hilfe des herbeigeeilten Kavaliers zu bedienen. Die etwas corpulente Baronin stützte sich jedoch kräftig auf seine Hand. Und dann hing sie sich in den Arm der Gräfin und schritt mit dieser durch die hohe Halle und von da durch den Waffensaal und die Bibliothek nach dem Westflügel. Diese beiden Räume, vor allem der Waffensaal, waren mit kostbaren Altertümern angefüllt. Der Waffensaal glich einem Museum. Kostbare Sammlungen waren hier übersichtlich und sorgsam geordnet. Die Bibliothek enthielt eine Büchersammlung von enormem Wert. Selbst auf der Galerie waren noch die Hände mit Büchergestellen bedeckt. Kostbare Teppiche bedeckten den Fußboden der Bibliothek. In der Mitte derselben stand ein riesiger runder Tisch, und um denselben schöne, hochlehnige Sessel mit kunstvoll geschnittenen Lehnen. Auch in diesen Schnitzereien sah man, wie in den geschnitzten Verkleidungen der Galerien, das Wappen der Namburgs immer wiederkehren. An den Fenstern und am Kamin standen zu Gruppen verordnete geschnitzte Bänke, Sessel und kleine Tische. Der prächtigste Platz war entschieden die Kammer.

Die beiden Damen gelangten, nachdem sie die Bibliothek durchschritten hatten, in die Gemächer der Gräfin Gerlinde. Es waren die schönsten Wohnräume der Gräfin Gerlinde paßte wundervoll in diese Räume. Die Schleppe ihres Trauergewandes rauschte diskret über die weichen Teppiche. Mit großer Lebensfreudigkeit machte Gräfin Gerlinde die Honneurs, ganz so, als sei sie die Herrin dieses Hauses. Sie gebot dem Diener, den Tee in ihrem blauen Salon zu servieren.

Und dann saßen die beiden Damen an dem zierlich gedeckten Teetisch. Die Gräfin füllte selbst mit der Schallkassette Gräzie, die ihr eigen war, die Tassen. Es waren kostbare, feine Porzellanschalen aus altem chinesischem Hartporzellan. Ganz selbstverständlich beanspruchte die Gräfin für ihren persönlichen Gebrauch stets die kostbarsten Geräte, wie sie es als Herrin des Hauses gewohnt gewesen war.

Die Baronin bemerkte das heute, wie schon oft. Sie fand, daß sich Gräfin Gerlinde noch durchaus als Gräfin bemerkte das heute, wie schon oft. Sie fand, daß sich Gräfin Gerlinde noch durchaus als Gräfin bemerkte das heute, wie schon oft. Sie fand, daß sich Gräfin Gerlinde noch durchaus als Gräfin

„Es wäre schließlich das Beste, wenn Graf Rainer die Witwe seines Vaters heiraten würde. Er handelt ganz sicher keine andere Frau, die so vorzüglich das Milieu dieses Schlosses paßt, als sie. Auch paßt das alles vorzüglich zueinander. Sie haben beide das entsprechende Alter, sind beide auserlesene, schöne Menschen, elegante, aristokratische Musterelemente, und beide haben die gleichen geistigen Interessen. Sie ist die entzückende Repräsentantin dieses adelichen Schlosses, und er ist ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Die Gräfin hat zwar schon einige Ehemänner hinter sich, aber Graf Rainer wird auch kein unbefriedigendes Blatt mehr sein. Man müßte da ein wenig Vorsehung spielen. Es wäre ja schade, wenn diese charmante Frau den Platz als Herrin dieses Hauses verlassen müßte! Und heiraten muß Graf Rainer doch eines Tages, obwohl er keine große Lust dazu haben scheint. Er ist aber durchaus der Mann, um eine Frau glücklich zu machen, und es hat gar keinen Zweck, daß er noch immer Junggeselle ist.“

Und aus diesen Gedanken heraus sagte sie plötzlich: „Meinen Sie nicht, Gräfin Gerlinde, daß es nun höchste Zeit wäre für Graf Rainer, sich zu verheiraten? Wenn nicht rettungslos als Gesteizt verkommen will, muß er doch nun endlich Anstalten machen.“

In Gräfin Gerlindes Antlitz stieg eine leise Röte. Aber sie zuckte nachlässig die schönen Schultern und sagte wie in leiser Schelmerei, die ihr entzückend war.

„Auf meine Meinung kommt es hier nicht an, meine liebe Frau Baronin!“

„Aber Sie wissen doch jedenfalls, wie er darüber denkt.“

„Nein — gar nicht.“

„Haben Sie auch keine Ahnung, warum er sich bisher noch nicht verheiratet hat?“

Wieder zuckte die Gräfin die Schultern. Dann sagte sie lächelnd:

„Unter uns, meine liebe Frau Baronin, ich glaube, mein Vetter hat eine sehr ernste Herzensaffäre hinter sich, die ihm vielleicht die Lust zum Heiraten genommen hat. Vielleicht, sage ich, aber hoffen wir, daß es kein ganz rettungsloser Fall ist.“

Die Baronin horchte interessiert auf.

„Ah — also ein Herzensroman ist da im Spiele? Wissen Sie nichts Näheres darüber? Das ist mir natürlich sehr interessant.“

Fortsetzung folgt.

Aus Warschau wird gemeldet, daß die deutsche Demobilisation wünschgemäß verläuft. Demnach würden die Amerikaner in der Richtung Reg und Strassburg vorrücken, wo sie ungefähr in der nächsten Woche eintreffen werden. Die offizielle Übernahme der beiden Städte wird durch Hoch erfolgen. Clemenceau und Poincaré werden dabei anwesend sein.

In der Schweiz sind zehn deutsche Flugzeuge gelandet; zwei gingen bei Schaffhausen, drei bei Rapperswil, zwei bei Benden (Zürich), zwei auf dem Flugplatz Dübendorf und eines bei Oberau im Thurgau nieder. Alle Anflüge wurden vorläufig festgenommen, die Apparate sind interniert.

Lebensmittelschiffe für Deutschland vor der Abfahrt.

Die verschiedenen Hilfsrufe aus Deutschland sollen in Amerika tiefen Eindruck gemacht haben.

Die Londoner „Times“ melden: Acht ehemalige deutsche Dampfer verlassen am 19. November mit Lebensmitteln für Deutschland beladen New York.

Man stellt in der amerikanischen Presse teilweise einen vollen Stimmungsumschwung gegenüber Deutschland fest. Der Ton, der in den Blättern angeschlagen wird, ist durchaus persönlich und darauf abgezielt, daß man sich dem schwer bedrohten deutschen Volke gegenüber großzügig zeigen müsse.

Anruf zur pünktlichen Ablieferung der U-Boote.

Die deutsche Waffenstillstandskommission läßt durch Vermittlung der Reichsregierung sämtlichen U-Bootmannschaften und beteiligten Werftarbeitern mitteilen, durch direkte Befragung des englischen Admirals Sir Bonham Wemyss habe sie festgestellt, daß sämtliche Befragungen der nach dem Waffenstillstandsvertrage auszuliefernden U-Boote alsbald nach deren Eintreffen in den von England bestimmten Häfen in die deutsche Heimat zurückbefördert werden würden. Es ist dadurch jede Gefahr für die persönliche Freiheit und Sicherheit der Besatzungen ausgeschlossen. Werden die U-Boote nicht pünktlich abgeliefert, so können die Alliierten Helgoland besetzen und den Waffenstillstand kündigen. Diefem Unheil müßten die U-Bootmannschaften vorbeugen. Der AER. Wilhelmshaven schließt sich diesem Anruf an und teilt mit, daß er in Gemeinschaft mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamts folgendes beschlossen habe:

Sämtliche Mannschaften derjenigen Schiffe, die nach einem feindlichen Hafen überführt werden, werden mit 10 000 Mark entschädigt, welcher Betrag im Falle des Todes den Angehörigen zu zahlen ist. Im Falle eines Unfalls wird eine dementsprechende Sonderrente gewährt. In Anbetracht des schweren Dienstes auf den U-Booten wird den verheirateten Kameraden dieser Boote außerdem für jede Überführung eine Prämie von 500 Mark, den Unverheirateten eine solche von 300 Mark gewährt. Sofort nach Rückkehr der U-Booteleute werden dieselben nach ihrer Heimat entlassen.

Englische Kriegsschiffe in der Ostsee.

Eine englische Flottenabteilung erschien im großen Belt. Es waren Schiffe jeder Größe. Die Flotte wartet die Abräumung der Minen ab. Gestern früh haben dänische Kriegsschiffe mit der Säuberung des Belts angefangen. Zahlreiche englische U-Boote sollen bereits in die Ostsee eingelaufen sein.

Die Lage auf dem linken Rheinufer.

Wie der Köln. Volksztg. von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird die Einheit der Verwaltung und der Zusammenhang zwischen den linksrheinischen Gebieten und dem übrigen Teil Deutschlands auch während der feindlichen Besetzung gewahrt bleiben. — Der Kölner AER. beschloß, alle militärischen Bestände der Festung Köln sofort zu beschlagnahmen und sie außer Geschützen, Waffen sowie Munition dem gebildeten Volksfahrtsauschuss der Stadt Köln unter Leitung des Kölner Oberbürgermeisters für die Zivilbevölkerung zur Verfügung zu stellen. Der Volksfahrtsauschuss ist aus den verschiedensten Gesellschaftsschichten gebildet.

Polnischer Aufschlag auf Posen.

Die verfahrenen Verhältnisse im polnischen Staate veranlassen anscheinend unruhige Elemente andauernd zu gewagten dummen Streichen.

In der Nacht auf Donnerstag erschienen, wie das S. L. meldet, polnische Offiziere in Automobilen in Posen. Sie forderten von der Stadtverwaltung und dem Kommandanten die Übergabe der Stadt Posen. Man muß damit rechnen, daß polnische Legionäre den Versuch machen werden, schon in den nächsten Tagen in Posen einzumarschieren.

Diese Maßnahmen der Polen, die anscheinend die Friedenskonferenz vor eine vollendete Tatsache stellen wollen, verstoßen gegen die Waffenstillstandsbedingungen und erfordern jedenfalls sofortige Gegenmaßnahmen der neuen Reichsleitung.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 15. Nov. (Amstich.) Um jeden Zweifel auszu-schließen, wird nochmals zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Oberbefehlshaber Ost mit den ihm unterstellten Armeen sich durch eine Erklärung gegenüber den AER. Berlins in gleicher Weise wie die O. G. L. der neuen Reichsregierung zur Verfügung gestellt hat.

Amsterdam, 15. Nov. Nach Meldungen aus London halten deutsche Truppen Lettow-Vorbeck in Ostafrika noch immer mit einer Truppenmacht von 1000 Eingeborenen und 800 Deutschen stand. Die Deutschen haben keine Geschütze, aber viel Maschinengewehre.

Damburg, 15. Nov. Das deutsche Dampfschiff, das auf der Fahrt von einem dänischen Hafen nach den norwegischen Gewässern von einem anderen deutschen, revolutionären Schiff torpediert wurde, ist nicht die „Schlesien“, sondern deren Schwester „Schleswig-Holstein“.

Glogau, 15. Nov. Hier kamen in der Nacht auf Sonntag Plünderungen vor und der Landrat wurde flüchten. Infolgedessen wurde der bisherige Leiter der Unruhbewegung, der 22-jährige Karl Specht, gestürzt und in öffentlicher Volksversammlung auf dem Marktplatz der bisherige Bezirkskommandeur Oberst Vode einstimmig zum Festungskommandanten ausgerufen. Specht mußte wegen der Erbitterung der Menge in Schutzhaft genommen werden.

Jülich, 15. Nov. In Jülicher diplomatischen Kreisen glaubt man, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß Erbkaiser Mitglied der Friedens-Delegation wird, da er nicht auf gutem Fuße mit dem Reichsfürstentum steht. Man glaubt, die Delegation erhält Scheidemann zum Führer.

Karlsruhe, 15. Nov. Fortgesetzt durchziehen große Lastautomobile, die mit zahllosen Frontsoldaten besetzt sind, die Hauptstraße der Stadt. Die Automobile fahren in der

Regel sofort weiter landeinwärts in das nicht mehr zur neutralen Zone gehörende Reichsgebiet.

Paris, 15. Nov. Um die vorläufigen Friedensverhandlungen in Gang zu bringen, sind Balfour und Sonnino in Paris angekommen. Lloyd George und Orlando werden innerhalb weniger Tage erwartet.

London, 15. Nov. Das Reutersche Bureau erfährt: Es sei zwar unmöglich, daß der Feind noch weiter Widerstand leisten werde, aber es könnten doch noch Schwierigkeiten entstehen. Infolgedessen wäre es vorläufig unvorzichtig, die englischen Streitkräfte ansehnlich zu vermindern.

Danknote nach Washington.

Berlin, 15. Nov. Die deutsche Regierung hat eine Note nach Washington geschickt, in der mit Dank davon Kenntnis genommen wird, daß Präsident Wilson gewillt ist, die Sendung von Lebensmitteln nach Deutschland in gütigstem Sinne zu erwägen. Es wird darauf hingewiesen, daß größte Eile notwendig ist und daß die Annahme der dringenden Waffenstillstandsbedingungen mit ihren Folgen die Lage bei uns täglich unerträglich mache. Die Gefahr anarchoide Zustände könne nur bei schnellster Hilfe beseitigt werden. Die deutsche Regierung bittet deshalb so schnell als möglich Vertreter nach dem Haag oder einem anderen Orte zu senden, um dort mit deutschen Bevollmächtigten die Einzelheiten zu beraten.

A. O. R. „Heimatschutz-Ost“.

Berlin, 15. Nov. (Amstich.) Der Schutz der östlichen Provinzen gegen die aus den Gebieten östlich der Reichsgrenze drohenden Gefahren wird einheitlicher Leitung unterstellt. Diefür wird in Gemeinschaft mit dem kaiserlichen AER. das A. O. R. „Heimatschutz-Ost“ gebildet. Der Unterstaatssekretär gen. Göhre, der Kriegsminister gen. Scheuch.

Zu dieser gegen die polnischen Übergriffe gerichteten Maßregel ist noch zu bemerken, daß der Rat der Volksbeauftragten auch bei der Entente Einspruch gegen das Vorgehen der Polen erhoben hat.

Keine deutschen Kriegsschiffe in Schweden.

Berlin, 15. Nov. Daß Kopenhagen als Internierungshafen für unsere Kriegsschiffe in Aussicht genommen sei, ist in hiesigen amtlichen Stellen nicht bekannt. Ebenso ist es unbekannt, daß drei revolutionäre Schiffe in Schweden angekommen sein sollen.

Einzahlungen auf die V. Kriegsanleihe.

Berlin, 15. Nov. Die Einzahlungen, deren Zeichnungstermin am 6. November abgelaufen war und auf die bis zum gleichen Tag die erste Rate mit 30% geleistet werden mußte, erreichten am 7. November bereits den Betrag von nominal 8897 Millionen Mark, das sind 87,0% des bloß bekanntgewordenen Zahlungsergebnisses von 10 837 000 000 Mark.

Bayerischer provisorischer Nationalrat.

München, 15. Nov. Daß aus Arbeiter-, Soldaten- und Bauernvertretern gebildete Parlament der bayerischen Republik wird sich den Namen „Provisorischer Nationalrat der bayerischen Volksrepublik“ beilegen.

Nur vorübergehende Besetzung des Rheinlandes.

Genf, 15. Nov. Der französische Minister Bichon äußerte sich in einer Rede im Auschuß für das Auswärtige, die Besetzung des linken Rheinufer werde im Gegensatz zu Elßah-Lothringen nur eine vorübergehende sein. Das linksrheinische Rheinland werde sobald als möglich an die deutsche Republik zurückgegeben werden. Für die Rheinlande werde keine französische Verwaltung eingerichtet, auch keine provisorische.

Verfallener Friedensberatungen.

Genf, 15. Nov. Aus Paris wird berichtet, der Verfallener Kriegsrat sei seit Dienstag in die Besprechung der Friedensfragen eingetreten. Beschlüsse würden aber erst in nächster Woche erfolgen.

Sanfting bei der Friedenskonferenz.

London, 15. Nov. Privattelegramme aus Washington melden, daß Lansing als Mitglied der amerikanischen Abordnung aller Wahrscheinlichkeit nach an der Friedenskonferenz teilnehmen wird.

Friedensverhandlungen noch im November.

Amsterdam, 15. Nov. Nach der „Times“ werden die Friedensverhandlungen in der letzten Woche des November beginnen.

Schweiz und Holland in Wettbewerbum die Friedenskonferenz.

Genf, 15. Nov. An den Verfallener Kriegsrat haben nach dem „Matin“ die schweizerische und holländische Regierung Gesuche gerichtet, die Friedenskonferenz in ihrem Gebiet stattfinden zu lassen. Der Kriegsrat ist in der Frage noch nicht schlüssig geworden.

Deutsche Flugzeuge in der Schweiz.

Basel, 15. Nov. Den schon früher gelandeten zehn deutschen Flugzeugen sind noch weitere vier gefolgt. Die Besatzungen erklärten, es würden noch mehr Flugzeuge nach der Schweiz kommen.

Italienischer Vormarsch in Tirol.

Basel, 15. Nov. Trotz der Räumung von Innsbruck durch die Bayern rücken die Italiener weiter über Innsbruck vor. Es heißt aber, daß sie vor der bayerischen Grenze Halt machen werden.

Ein französischer Minensucher explodiert.

Paris, 15. Nov. Der als Minensucher im Golf von Alexandrette verwendete Fischdampfer „Davit“ lief am 8. November auf eine Mine und lag in die Luft. Vier Matrosen wurden verwundet.

Englisch-französische Offensive gegen die Bolschewiken.

Kiew, 15. Nov. Bei dem hiesigen Ministerium des Innern ist amtlich die Information eingetroffen, daß eine große englisch-französische Offensive gegen die Bolschewiken an der südlichen russischen Front bevorsteht. Bereits in den nächsten Tagen sollen umfangreiche und weittragende Aktionen in den Gouvernements Charkow und Kozlow am Don erfolgen.

Unruhgelüste in Spanien.

Madrid, 15. Nov. (Ovada.) Da sich in der Nacht zum Donnerstag Ansammlungen in den Straßen gebildet hatten, wurden Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Auch in Barcelona wurden Sicherheitsmaßnahmen ergriffen, da sich dort eine gewisse Erregung gezeigt hatte. Am Donnerstag herrschte auf der ganzen Halbinsel vollständige Ruhe.

Die Vorgänge in der Schweiz.

Bern, 15. Nov. Amtlich wird gemeldet: Heute früh wurde in der ganzen Schweiz die Arbeit wieder aufgenommen. Der Eisenbahnverkehr und der Post-, Telegraphen- und Telefondienst sind wieder normal. Nach Abbruch des Generalstreiks fanden Donnerstagabend im ganzen Lande freudige Kundgebungen statt. — Das Truppenangebot wird aufrechterhalten, da das revolutionäre Aktionskomitee einen neuen Landesstreik ankündigt. Für morgen ist die Bundesversammlung zu außerordentlicher Sitzung einberufen. Postgebäude und Bahnhöfe werden militärisch bewacht.

Nah und Fern.

○ Konventionalkasse bei Nichtwiederannahme. Der lehrender Angestellter. Der geschäftsführende Vorstand des Verbandes Deutscher Damen- und Wäscheumsteltfabrikanten, welche bereits am 29. April 1918 durch Rundschreiben seinen Mitgliedern dringend empfohlen hatte, alle am 1. August 1914 bei ihnen beschäftigt gewesen und jetzt aus dem Felde zurückkehrenden Angestellten grundsätzlich zunächst wieder anzunehmen, hat in seiner Sitzung am 13. November beschlossen, in einer sofort einberufenden Mitgliederversammlung die Mitglieder gegen Konventionalkasse zu verpflichten. Diefem Rundschreiben nachzukommen.

○ Erleichterungen im Wertpapierverkehr. Bisher ist es aus Mangel an brauchbaren Verpackungsmitteln, Bindfäden, Siegelad usw. den Absendern vielfach nicht möglich gewesen, bei Wertpapieren von der Wertangabe Gebrauch zu machen. Infolgedessen blieb bei den meisten hohen Preisen der Schadenertrag, der seitens der Postverwaltung auf Grund des Postgesetzes in Verlust- und Beschädigungsfällen zu leisten war, oft hinter dem wirklichen Wert der Sendungen zurück. Nunmehr hat der Staatssekretär des Reichs-Postamts verfügt, daß von jetzt ab bei Paketen mit einer Wertangabe bis 100 Mark verlustfreie keine höheren Anforderungen in Verpackung und Verschluss zu stellen sind, als an gewöhnliche Pakete ohne Wertangabe. Insbesondere wird bei den Paketen bis 100 Mark keine Versiegelung mehr verlangt. Dadurch wird es jedem Absender möglich gemacht, Pakete im Werte bis 100 Mark ohne weitere Schwierigkeiten unter Einrichtung der Versicherungsgeld von 10 Pf. als Wertpakete aufzuliefern. Wenn derartige Pakete verloren oder werden sie beschädigt oder beraubt, so wird bei der Erstattung der Wertangabe zu Grunde gelegt, sofern nicht der angegebene Wert den gemeinen Wert der Sendung übersteigt. In diesem Fall wird nur der letztere ersetzt. Aus Betriebsrücksichten ist bei Paketen bis 100 Mark der Wert nur auf der gelben Pakettarte, nicht aber auf den Paketen selbst anzugeben.

○ Der Charlottenburger Polizeipräsident v. Herzberg wurde wegen beharrlicher Verweigerung der ihm zur Durchführung der öffentlichen Sicherheit aufgetragenen Pflichten durch den Verwaltungsausschuss des A.S.R. seines Amtes entsetzt.

○ Deutsche Frauen an Frau Wilson. Der Bund der deutschen Frauen hat durch Frau Wilson, der Gattin des amerikanischen Präsidenten, ferner an die nationalen Vereinigungen der französischen, englischen und ameri-

kanischen Frauen auf telegraphischem Wege die dringende Bitte gerichtet, ihren Einfluss dahin geltend zu machen, daß die Waffenstillstandsbedingungen gemildert würden, da sonst der Hungertod von Millionen in Deutschland unvermeidlich wäre.

○ Wegen Zusammenbruchs der Wehrmacht hat sich in Graz eine dramatische Schriftstellerin, die Hauptmannswitwe Marie v. Müller-Brücken mit Veronal vergiftet.

○ Der Schnellzug Neapel—Brindisi lief mit einem serbischen Militärszug zusammen. Es wurden 50 Personen getötet, 300 schwer verletzt.

○ Witwenverbrennung auf Ceylon. Die Stadt Jaffna auf Ceylon war zum erstenmal der Schauplatz einer Witwenverbrennung. Die Frau des jüngst verstorbenen Zeitungsherausgebers eines Hindublattes, Rindiff Villan, folgte nach dem grausamen indischen Gebräuch der Witwenverbrennung ihrem Gatten in den Tod. Doch kehrte sie nicht den durch die Überlieferung geheiligten Scheiterhaufen, sondern trankte ihre Kleider mit Petroleum und steckte sich hierauf in Brand.

Zeitgemäße Goethezitate. Das Goethe uns auch in diesen schicksalsschweren Tagen ein Ratgeber und Tröster sein kann, zeigen zahlreiche Stellen aus seinen Werken. Einige besonders zeitgemäße Worte seien hier wiedergegeben. An Charlotte v. Stein (1780): Wir möchten manchmal die Knie zusammenbrechen, so schwer wird das Kreuz, das man fast allein trägt. Wenn ich nicht wieder den Leichtsinns hätte und die Überzeugung, daß Glauben und Glauben alles überwindet. Es könnte ja tausendmal bunter geben, und man müßte es doch aushalten. — Zu Fürst Bülow (1828): Nicht von außen herein durch Regierung kommt das Heil, sondern von innen heraus durch weise Beschränkungen und bescheidene Tätigkeit eines jeden in seinem Kreise. Dies bleibt immer die Hauptsache zum menschlichen Glück und ist am leichtesten und sichersten zu erlangen. — An v. Müller (1827): Freiheit ist nichts als die Möglichkeit unter allen Bedingungen das Vernünftige zu tun.

Welt und Wissen.

Eine Deutsche Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts ist kürzlich mit einem Kapital von 30 Millionen Mark von Großindustriellen und Hochschullehrern gegründet worden. Die Gesellschaft bezweckt die Förderung des chemischen Unterrichts an den deutschen Hochschulen durch Bewilligung von Geldmitteln, die auf Grund von jährlich stattfindenden Verhandlungen des Vorstandes mit den deutschen Unterrichtsverwaltungen den chemischen Hochschullehrern für Lehr-

zwecke aller Art und für Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden, ferner durch Bewilligung von Geld an Dozenten und Assistenten für Zwecke der chemischen Ausbildung an den Hochschulen. Mitglied kann werden, wer einen Beitrag von mindestens 10 000 Mark bezahlt oder mindestens zehn Jahre lang einen Jahresbeitrag von 1000 Mark entrichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

○ Wegen Aufstellung zum Morde sowie wegen Meineids war am 20. September der Arbeiter Emil Ludwig aus Garmisch am 12. Jahren Justizhaus verurteilt worden. Er hatte am 17. Jahre alten Mitangeklagten Norbert, der wegen mangelhafter Einsicht freigesprochen wurde, angestiftet, seine Tochter Hildegard Ludwig zu ermorden und an seiner Frau Maria Ludwig einen Mordversuch zu verüben. Das Reichsgericht sprach am 12. November die Revision des Verurteilten ab.

Volks- und Kriegswirtschaft.

○ Der Getreidehandel in der Übergangswirtschaft. Der Verein der Getreidehändler an der Hamburger Börse hat Einspruch gegen den angeblich vom Reichswirtschaftsamt erlassenen Bescheid erhoben, daß der Handelsvereinigung für Getreide, Futtermittel und Saatgut S. m. b. H. der Verkauf im gesamten Auslande nach dem Kriege übertragen werden solle. Der Verein behauptet, daß der Handel zu beteiligten und eventuellen Einkaufsstellen im Auslande zu errichten. Der Handel sei dank seinen Beziehungen im Auslande vollkommen in der Lage, die Einfuhr selbst ohne jede Leitung der Handelsvereinigung zu veranlassen. Die Übertragung des Handels geschäfts an eine Handelsvereinigung, also eine Zentralstelle, werde denselben Mißerfolg haben wie in der Ukraine. Der Verein der Getreidehändler zu Hamburg lehne es ab, unter einer solchen Kontrolle zu arbeiten, und habe seinen Einspruch dem Reichswirtschaftsamt telegraphisch bekanntgegeben.

○ Staatliches Notgeld. Die Korrespondenz des Reichswirtschaftsamt hat die Regierung der immer drückender werdenden Zahlungsmittelnot hat die Regierung des Reichswirtschaftsamt (ges. Finanzminister Joffe) beschlossen: 1. Es wird staatlich genehmigtes Notgeld ausgeben, das für das gesamte Reichsgebiet den anderen gesetzlichen Zahlungsmitteln an der Seite tritt; mit der Ausgabe wird in allerhöchster Eile begonnen werden. Der Beschluß der Regierung ist im Reichsanzeiger veröffentlicht. 2. Es wird ferner verfügt, daß alle bis zum 1. April 1919 fällig werdenden Reichsscheine (Papier) sämtlicher Reichsanleihen am 15. November 1918 an bis zum jeweiligen Verfalltag des betreffenden Reichsscheines den gesetzlichen Zahlungsmitteln gleich stehen. Sie sind von allen staatlichen Kassen, einschließlich jener der Eisenbahn und Post, ebenso aber auch von Privatbanken im geschäftlichen Verkehr anstandslos in Zahlung zu nehmen.

Für die Schlichtung und Angelegenheiten verantwortlich: Theodor Kirchhöfer in Hachenburg.

Berlin, den 4. Oktober 1918.
Betrifft Richtlinien für die Zulassung beim Bierverkauf (Verordnung über Bierverkauf).

Auf Grund der Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Bierverkauf vom 6. September 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1101) Artikel 1, § 2, werden für die Zulassung der Zulassung im Biergeschäfte (Verkauf, Biergeschäfte) für Bier, das nicht vom Orte der Zulassung herbeigeführt ist, folgende Richtlinien erlassen:

Dem Höchstpreise, der sich so ermitteln läßt:

1. für Bier, das in der norddeutschen Brauereiverwaltung hergestellt ist, vom 1. Oktober ab 34,50 M;
2. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

3. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

4. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

5. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

6. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

7. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

8. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

9. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

10. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

11. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

12. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

13. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

14. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

15. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

16. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

17. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

18. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

19. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

20. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

21. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

22. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

23. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

24. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

25. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

26. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

27. für Bier, das aus anderen Brauereiverwaltungen eingeführt ist, der Betrag, der sich bei der Zulassung der Zulassung ergibt, um die im Auslande herbeigeführte Zulassung vergütet wird;

St. Adreßbuch d. Generalstabs der 18. Armee-Korps
Frankfurt a. M./Mainz, den 16. Oktober 1918.

Verordnung

Betr.: Verkehr von schweren Lastkraftwagen auf öffentlichen Straßen.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Verkehrszustand vom 4. Juni 1851 bestimmen wir für den Befehlssbereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz:

1. Von wegen der vorhandenen Verkehrsverhältnisse vom Reichswirtschaftsamt für den Heimatverkehr zur Verfügung gestellten schweren Lastkraftwagen mit elektrischem Antrieb und Dampfmaschinen wird der Verkehr auf öffentlichen Straßen freigegeben.

Der stellv. Kommandierende General.

Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Provinz Mainz.

Bausch, Generalleutnant.

Wied, v. Offizier.

Hachenburg, den 11. 11. 1918. Der Bürgermeister.

Weihnachten in Bethel!

In unruhiger und dunkler Zeit steht die Welt nach Licht und Frieden. Friede auf Erden und Gutes Willen! Das wünschen wir uns alle als größtes Weihnachtsgeschenk. Darum bitten wir um das Licht der Erde auf das himmlische Kind, das arm wurde um und durch seine Liebe reich zu machen.

Ein Abgang dieser ewigen Liebe sollen die Weihnachtsgaben sein, um die wir wiederum die Freunde von Bethel bitten. Fast 3500 Kranke, Kinder und Heilmittel sind hier gesammelt. Dazu kommen die verwundeten Krieger, von denen noch fast 23000 hier versorgt werden und etwa 1800 unsere Weihnachtsgaben sein werden. Für all das können wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Gabe haben wir nötig. Alles können wir dankbar an Weihnachten, Tabak und Zigarren, Butter, Zucker, Speise oder Geld, um das zu kaufen, was Gabe und Liebe ersetzen kann. Je mehr es gesammelt wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an die Freunde von Bethel
H. v. Bodeckswing, Pastor.

Betzel bei Bielefeld, im November 1918.

Beziehe mich ergebenst darauf, daß ich meine Praxis wieder selbst übernommen habe.

Praxis

Rechnungsloß

Inkasso-Büro

A. Gieseler

Hachenburg Rölcherstraße.

Zahn-Praxis

Marienberg.

Vom Militär entlassen, habe ich meine Sprechstunden wieder aufgenommen:

Werktags 9—1 und 3—7 Uhr,

Sonntags nur 10—2 Uhr.

Otto Bockeloh, Dentist.

Kochsalz Viehsalz
stets reichlich vorrätig.

Bitte Kaffee einbringen.

Karl Winter, Hachenburg.

Die französischen Kriegsgefangenen

legen allen den Personen, die am Sonntag an der Beerdigung ihres bedauernswerten Kameraden teilgenommen haben, herzlichsten Dank.

Wasser- u. Dampf-Einkochapparat

Einkoch- und Einmachgläser

Salzyl-Peramentpapier

Butterbrotpapier

Idpost-Blechbüchsen und dergl.

empfehlen

Josef Schwan, Hachenburg

Unentbehrlich für Jedermann!

Der neue Posttarif

auf Karton zum Aufhängen das Stück zu 30 Pfg.

empfehlen

Buchhandlung Th. Kirchhöfer Hachenburg.

Korbflaschen

10 M. 5 M.
M 7. M 5.

Mehl- und Sam n-Siebe

hilft
C. von Saint George Hachenburg.

Karl Baldus, Hachenburg.

Särge

von M. 50.— an bis zu feinsten Ausführungen. — Ueberführungen per Kiste und Bahn.

Reichenwäsche aller Art stets vorrätig.

Kinderwagen

per Stück 2 Mark

Stiller

per Stück 1,20 Mark

Futterkalk

wieder eingetroffen.
K. Dasbach, Hachenburg.

Allg. Ortskrankenkasse für den Oberwelterwaldkreis zu Marienberg.

Die für den 24. d. M. eintreffende Ausschüttung wird wegen der gegenwärtigen Lage auf eine bestimmte Zeit verschoben.

Marienberg, den 17. November 1918.

Jäger, Vorsitzender.

Graueranzeigen in Bogen- und Kartenform

liefert schnellstens Buchdruckerei Th. Kirchhöfer, Hachenburg